

## **Johannes 21,1-14**

1-3 Später zeigte sich Jesus seinen Jüngern noch einmal am See von Tiberias. Das geschah so: Einige von ihnen waren dort am See beisammen - Simon Petrus, Thomas, der auch Zwilling genannt wurde, Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne von Zebedäus und zwei andere Jünger. Simon Petrus sagte zu den anderen: »Ich gehe fischen!« »Wir kommen mit«, sagten sie. Gemeinsam gingen sie zum See und stiegen ins Boot; aber während der ganzen Nacht fingen sie nichts.

4-6 Es wurde schon Morgen, da stand Jesus am Ufer. Die Jünger wussten aber nicht, dass es Jesus war. Er redete sie an: »Kinder, habt ihr nicht ein paar Fische?« »Nein, keinen einzigen!« antworteten sie. Er sagte zu ihnen: »Werft euer Netz an der rechten Bootsseite aus! Dort werdet ihr welche finden.« Sie warfen das Netz aus und fingen so viele Fische, dass sie das Netz nicht ins Boot ziehen konnten.

7-8 Der Jünger, den Jesus besonders lieb hatte, sagte zu Petrus: »Es ist der Herr!« Als Simon Petrus das hörte, warf er sich das Obergewand über, band es hoch und sprang ins Wasser. Er hatte es nämlich zum Arbeiten abgelegt. Die anderen Jünger ruderten das Boot an Land - es waren noch etwa hundert Meter - und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her.

9-11 Als sie an Land gingen, sahen sie ein Holzkohlenfeuer mit Fischen darauf, auch Brot lag dabei. Jesus sagte zu ihnen: »Bringt ein paar von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt!« Simon Petrus ging zum Boot und zog das Netz an Land. Es war voll von großen Fischen, genau hundertdreißig. Aber das Netz riss nicht, obwohl es so viele waren.

12-14 Jesus sagte zu ihnen: »Kommt her und esst!« Keiner von den Jüngern wagte zu fragen: »Wer bist du?« Sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat zu ihnen, nahm das Brot und verteilte es unter sie, ebenso die Fische. Dies war das dritte Mal, dass sich Jesus seinen Jüngern zeigte, seit er vom Tod auferstanden war.

---

Ich hab gehört, ohne Führerschein sei das ganze Jahr über Aschermittwoch. Aber wenn du nicht damit rechnest, dass Jesus lebt, dass er jetzt mitten unter uns ist, dann ist das ganze Jahr über Karfreitag.

Gut, ohne Führerschein kannst du immer noch Fahrrad fahren. Und ich kann bezeugen, dass du mit dem Fahrrad auch fast überall hinkommst – aber was ist, wenn Jesus nicht bei uns ist? Wie weit kommst du ohne ihn?

Es ist immer wieder beeindruckend zu beobachten, dass die Jünger Jesu damals keine anderen Menschen waren, als wir heute. Wie schnell vergessen auch wir große Erfahrungen.

Johannes gibt uns eine Bildergeschichte der Jüngergemeinschaft einige Zeit nach Ostern. Wir erkennen darin Kennzeichen unserer Kirche und unser Leben. Ich möchte uns 7 Bilder aus dieser Geschichte vor Augen führen:

### **1. Zerstreung**

Ein Prozess der Zerstreung hatte schon eingesetzt. Und das obwohl Jesus ihnen erschienen war. Wie schnell zerfallen Gemeinschaften und Gemeinden, wenn nicht eine starke Mitte sie zusammenhält.

Wir finden statt der verbliebenen elf Jünger nur noch sieben beieinander. Wo sind die vier anderen? Welchen Verpflichtungen oder Geschäften gehen sie nach?

Sie hingen wieder in Galiläa rum. Das alte Milieu, die vertrauten Orte, und Beschäftigungen griffen nach ihnen.

## **2. Resignation (Zurückgehen)**

Petrus sagt: »Also, ich gehe fischen!« Ich höre ein Aufatmen bei den Jüngern. Endlich ein Plan, sachlich, praktisch, gut. Wir können ja nicht ewig feierlich die Hände falten und zurückblicken. Morgen früh dann auf dem Markt die eigenen gefangenen Fische verkaufen, – wie lange ist das her!

»Wir kommen mit«, sagten die anderen.

Wir sehen sie also wieder bei ihrer alten Arbeit. Sieben Jünger, die ganz unnormale, übernatürliche Dinge mit Jesus erlebt hatten, gehen hier der normalen Tätigkeit von Fischern nach. Sieben Jünger, die am liebsten wieder leben wollen wie all anderen, obwohl sie doch Jesus folgen sollen.

Wie kann das sein? Was war mit ihnen los?

Es ist so schwer, heute von Erfahrungen zu leben, die wir gestern gemacht haben. Der Alltag hatte die Jünger wieder voll im Griff. Eben noch die Auferstehung von den Toten gefeiert, jetzt wieder im Dunkeln auf dem See.

Eben noch ganz nah bei Jesus – jetzt wieder miteinander allein, eine kleine Gruppe von Männern, die in ihre alten Wege zurückgefallen waren, weil sie ihren wahren Auftrag vergessen hatten.

Die Zeit mit Jesus...? Abgelegt als tolle Erfahrung der Vergangenheit. Auferstehung...? Ja, aber ohne Folgen im Alltag. Die Sache mit der Auferstehung griff nicht in die Routinen des Lebens ein.

So werden Erfahrungen irgendwann zu einer Erinnerung und etwas später zu einer – vielleicht sorgsam gepflegten – Tradition. Aber das alltägliche Leben läuft völlig unabhängig von dieser Tradition und Erinnerung ab. Das ist der Lauf der Dinge.

## **3. Enttäuschung**

Eigentlich ist es doch toll, dass die Jünger Jesu endlich in Bewegung kommen! Sie müssen ja auch ganz praktisch für ihr Leben sorgen.

Das Boot, die Ausrüstung, die Arbeit mit dem Segel, den Rudern, den Netzen – doch, sie können es noch. Gelernt ist eben gelernt. Die Netze ins Wasser lassen, mit dem Boot einen Bogen fahren und sie wieder einholen, alles im Dunkeln, da muss jeder Handgriff sitzen. Merkwürdig nur, wie leicht die Netze sich einholen lassen.

Leer blieben die Netze, so wie das Herz und der Bauch. Zur Zerstreung und zum Rückfall ins alte Leben kommt die Enttäuschung. Nichts ist erfolgreicher, als Erfolg – aber leere Netze und Vergeblichkeit machen müde und traurig.

Bilder aus einer anderen Nacht steigen in ihre Erinnerung: diese Nacht, nach der Jesus sie ansprach. Auch eine Nacht mit leeren Netzen. Sie war damals zu einer Umkehrpredigt für sie geworden: so enden alle Wege in dieser Welt: in Vergeblichkeit.

Was hatte Jesus damals gesagt? Menschen werdet ihr zu Gott ziehen, nicht Fische fangen. Aber was bedeutete das jetzt?

#### **4. Umkehr:**

Es wird schon Tag und im Morgennebel zeichnet sich das Ufer ab. „Kommt, wir kehren um!“

Am Ufer erkennen sie einen Mann und über das Wasser hören sie ihn rufen: »Kinder, habt ihr nicht ein paar Fische?« »Nein, keinen einzigen!« antworteten sie.

Der Hunger, die Leere, Enttäuschung und Ziellosigkeit ihres Lebens – alles kam daraus. Es tut gut, wenn wir das Elend unseres Lebens einmal zu geben können.

»Werft euer Netz an der rechten Bootsseite aus! Dort werdet ihr welche finden.«

Mit weitem Schwung wirft Petrus das Netz aus – und dann haben sie alle Hände voll zu tun, ein ganzer Schwarm Fische ist in ihrem Netz.

„Es ist der Herr!“ Johannes hat es gesagt: „Es ist Jesus!“

Und Petrus springt gleich ins Wasser, wadet ans Ufer, so ist er.

#### **5. Jesus sorgt**

Bald stehen sie alle am Ufer. Dort brennt ein Feuer, Brot und Fische sind vorbereitet. Liebevolle Hände haben den Tisch gedeckt. „Ich bin nicht gekommen, um mir dienen zu lassen, hatte er gesagt, sondern um zu dienen und mein Leben für euch hinzugeben.“ (Mk 10,45) Und: „Ich werde bei euch sein, immer!“ (Mt 28)

So war das! So sind sie satt geworden an Leib und Seele – und so werden wir satt bis auf diesen Tag. Jesus hat den Tisch schon gedeckt. Er lädt dich ein.

#### **6. Jesus beruft**

Da war noch die Sache mit den 153 großen Fischen: Doch, die haben die Fische gezählt. Jedenfalls die großen! Also, ich hätte sie auch gezählt, zum einen um die Sache anständig weiterzuerzählen und dann natürlich auch für den Markt.

In der Antike kannte man 153 Fischarten – und weil die Jünger Menschenfischer sein sollten, bildet sich für sie darin die Vielfalt der Völkerwelt ab.

Und sie wussten, was sie nun zu tun hatten: Weitererzählen, von Jesus erzählen, der das Brot des Lebens ist und die Auferstehung und das Leben in Ewigkeit.

Natürlich erkennen wir darin auch für uns ein Programm für die Evangelisation der Welt. Jesus ist nicht nur für ein paar Menschen in Europa gestorben und auferstanden. Eine Karfreitagsgemeinde missioniert nicht. Aber die österliche Gemeinde geht in alle Welt und trägt das Evangelium zu den Menschen.

#### **7. Wir fangen wieder an**

Jesus steht am Ufer und lädt dich ein. Und so fangen auch wir immer wieder von vorn an. Ist das nicht frustrierend?

Nein! Das ist unsere Möglichkeit! Das ist nicht frustrieren, das ist einfach die Möglichkeit, die uns gegeben ist: immer wieder anfangen!

Die Bibel ist ein sehr realistisches Buch. Im Evangelium findet ihr keine großen Helden. Die Helden, die es gibt, sind Versager. Aber Jesus beruft sie! Jesus beruft auch mich und dich!

So kannst du wieder anfangen, hör auf sein Wort, schau ans Ufer, Jesus ist da. – Folge ihm nach! Amen

*Pauluskirche Bielefeld am 23. April 2017, Pfr. Michael Sturm*